

Diesmal ist alles anders

Helena betrachtete angewidert den Brief und ließ ihn dann mit spitzen Fingern in den Papierkorb gleiten. Sie würde nicht zum Klassentreffen gehen, diesmal nicht, auf keinen Fall. Jedes Jahr war es das Gleiche. Zuerst wurden pausenlos und mit viel Getöse die Sessel hin- und her geschoben. Jasmin wollte nicht an der Wand sitzen, denn das kühle Weiß machte sie noch blasser, als sie ohnedies schon war und außerdem strahlte die Wand Kälte aus, die ihren Gliedern nicht gut tat. Hannelore verlangte links von Susanne zu sitzen, aber auf deren rechter Seite durfte sich keinesfalls Brigitte hinsetzen. Ingrid dagegen betonte andauernd, dass es ihr vollkommen egal wäre, wo man sie hinsetzt. Dann nörgelte sie aber doch, dass sie immer den schlechtesten Platz zugewiesen erhielt, genau wie schon damals zur Schulzeit. Julia lamentierte über die Härte der Holzsitze und schickte sofort den Ober los, um einen weichen Polster für ihren Allerwertesten zu erhalten, was bei ihr verständlich war, bestand sie doch nur aus Haut und Knochen. Natürlich verlangte daraufhin auch Alexandra nach einer weichen Unterlage, obwohl sie so gut gepolstert war, dass keiner eine Notwendigkeit dafür sah. Wenn dann doch endlich alle Platz genommen hatten, begann Susanne zu zählen und wie jedes Jahr stockte sie entsetzt, denn sie waren nur acht. Kathrin fehlte, wie jedes Jahr.

Dann, mit genau berechneter Verspätung, würde Kathrin erscheinen, worauf alle vor Bewunderung verstummten. Kathrin würde wie immer ihren Auftritt voll genießen und mit einem herablassenden Kopfnicken alle begrüßen, um gleich darauf festzustellen, dass die Sitzordnung nie und nimmer so bleiben könnte, wie sie jetzt war. Das Hin- und Herrücken begann aufs Neue und jede nahm widerspruchslos den von Kathrin zugewiesenen Platz ein. Julia versuchte dann noch schnell ihr Sitzpölsterchen für den neuen Platz in Sicherheit zu bringen, was in dem Durcheinander nicht immer gelang.

Nach einem schon beinahe heiligen Ritual forderte dann Kathrin eine nach der anderen auf, zu erzählen, was sich im vergangenen Jahr zugetragen hatte.

Ingrid musste immer beginnen. Sie schwärmte stets von den Schulerfolgen ihrer zahlreichen Kinder, deren Anzahl, sowie Namen und Alter Helena von Jahr zu Jahr nicht im Gedächtnis halten konnte. Aber auch den anderen ging es anscheinend genau so, denn schon nach kurzer Zeit wurde Ingrids Erzählung durch Kathrin beendet und das Wort an Susanne weitergegeben.

Susanne schilderte jedes Jahr mit großer Begeisterung ihre überwältigende Liebe zu ihrem neuesten Ehepartner, um dann im nächsten Jahr die Scheidung von dieser großen Liebe im Detail ausführlich zu veranschaulichen und zu begründen. Helena fragte sich immer wieder, warum sie jeden ihrer Liebhaber immer gleich heiraten musste. So hatte sie in kürzester Zeit schon vier Ehen und drei Scheidungen hinter sich gebracht, freilich nicht ohne ihr Bankkonto beträchtlich zu vergrößern.

Dagegen zählten für Hannelore nur ihre sportlichen Erfolge, die den anderen teils aus Zeitschriften oder auch von Radiosendungen und aus dem Fernsehen schon bekannt waren. Sie hatte ihren um viele Jahre älteren Trainer geheiratet und das Hauptthema in dieser Ehe war Sport, Sport und wieder Sport. Um sicher zu gehen, dass auch alle Klassenkameradinnen über ihre Siege (nicht jedoch über die Niederlagen) gut informiert waren, teilte sie sorgsam niedergeschriebene und kopierte Listen aus, in denen ihr Name mit greller Farbe markiert gut sichtbar war.

Dann würde Jasmin mit Schilderungen über ihre diversen Operationen, Unfälle und Krankenhausaufenthalte folgen. Vermutlich war ihr attraktiver Mann an diesen nicht ganz schuldlos. Seine unaufhörlichen Liebschaften, die die Klatschspalten füllten und die sie ihm immer wieder verzieh, weil er Besserung gelobte, konnten der eigentliche Grund für alle diese Leiden sein. Helena wurde jetzt schon übel, wenn sie daran dachte, was man alles aus Jasmins Gerippe schon herausgeschnitten hatte. Sicherlich trennte sich ihr Macho erst von ihr, wenn er ihr Vermögen durchgebracht hatte.

Mit vielen Fragen überhäuft wurde dann Brigitte. Sie liebte Schönheitsoperationen über alles! Vermutlich gab es kein Fleckchen mehr auf ihrem Körper, das nicht schon verschönt worden war. Aber jedes Mal stellte sie für das nächste Beisammensein noch weitere Verschönerungen in Aussicht. Sie tat alles, um ihren gut 15 Jahre jüngeren Partner nicht zu verlieren.

Dann war der Zeitpunkt für Kathrins Bericht gekommen. Einleitend erklärte sie jedes Mal, wie schwer es war, sich für diesen Abend frei zu machen. Denn sicher wären für diesen Abend mindestens zwei, wenn nicht drei Einladungen fällig gewesen, die sie, nur um diesen Abend im Kreise ihrer Schulkolleginnen verbringen zu können, schweren Herzens absagen musste. Dabei hätte ihr der Präsident von Irgendwo und der Konsul von Dingsda so gerne die Hand geküsst und ihr mit Champagner zugeproestet. So aber musste ihr Gatte, der viel- und hoch gepriesene Präsident einer der größten Konzerne der Welt, diese Empfänge ohne seine ihm hilfreich zur Seite stehenden Gattin bezwingen. Nach dieser Selbstmitleidswelle kam Kathrin dann voll in Fahrt mit atemberaubenden Geschichten von Reisen in Urwälder, zu Kannibalen, Wasserfällen, Geysiren und vielen anderen für Helena kaum vorstellbaren Weltwundern dieser Erde.

Wenn dann der Abend schon fast dem Ende zuging, erinnerte sich manchmal eine aus der Runde, dass doch sie – Helena – noch gar nicht zu Wort gekommen sei. Worauf einige meinten, sie – Helena – habe ohnedies nichts Nennenswertes zu berichten. So eintönig und farblos ihr Leben von Tag zu Tag vorüberziehe, sei es nicht wert darüber etwas zu hören. Wie kann man nur so ohne Unternehmungsgeist und ohne Action dahinleben, wurde sie dann manchmal gefragt. Nein, das wollte sie sich diesmal nicht wieder anhören. Helena fand ihr Leben nicht eintönig und fade. Sie hatte einen Job als Verkäuferin in einem Schuhgeschäft und wenn nicht Kunden vom Format ihrer Schulkolleginnen sie quälten, liebte sie ihre Arbeit. Abends zog sie sich in ihre kleine Wohnung zurück, hörte Musik oder las Bücher und war eigentlich mit sich rundum zufrieden. Also warum sollte

sie einen ihrer friedlichen und so angenehm verlaufenden Abende gegen diese unguete Gesellschaft tauschen? Nein, Helena war sicher, diesmal würde sie gemütlich zuhause bleiben.

Der Tag des Klassentreffens rückte immer näher und Helena war nach wie vor fest entschlossen, die Einladung zu ignorieren. Dann aber geschah etwas, was sie unsicher machte und ihren Entschluss schlagartig änderte.

Ihr Chef lud sie zu einem Gespräch ein, lobte ihre Leistungen und gab seiner Zufriedenheit über ihre Arbeit Ausdruck. Er teilte ihr mit, dass sie aufgrund ihrer unverkennbaren Führungsqualitäten die Stelle der in Pension gehenden Abteilungsleiterin übernehmen sollte, welche mit einer nicht unwesentlichen Gehaltserhöhung verbunden sei. Er fügte noch hinzu, dass er sicher sei, sie werde den angebotenen Job so gut und umsichtig wie von ihm erwartet, ausfüllen.

Plötzlich hatte Helena das Gefühl abzuheben und über allem zu schweben. Sie würde doch zum Klassentreffen gehen, denn nun war sie jemand. Nicht mehr die Null, für die sie alle hielten.

Diesen Abend ging sie nicht gleich nach Hause. Sie bummelte durch die Stadt und suchte eine der sündteuren Boutiquen auf, in denen Kathrin Stammkundin war. Dort wählte sie aus der neuesten Designerkollektion ein senffarbenes Kostüm und ohne Rücksicht auf die enormen Kosten entschied sie sich auch für die hierzu exakt passenden Accessoires. Als sie sich dann von allen Seiten im Spiegel betrachtete, konnte sie die Aussagen der Verkäuferinnen nur bestätigen, sie sah umwerfend aus.

Diesmal würde sie ihren Auftritt haben und es genau so machen wie Kathrin. Sie würde erst eine halbe Stunde nach Kathrin aufkreuzen. Bestimmt würde Susanne wie immer zählen, dann allerdings stocken, vielleicht noch einmal zählen und dann feststellen, dass sie nur acht waren. Aber nicht Kathrin fehlte, nein sie, Helena, war nicht da. Möglicherweise würden sie einander fragen: „Was ist mit Helena, ist sie krank oder verreist? Hat sie das Schreiben nicht bekommen, oder ist sie vielleicht umgezogen. Hat sie etwa doch noch einen Mann gefunden und unsere Runde interessiert sie daher nicht mehr?“ Jedenfalls wäre ihr Name in aller Munde. Alles würde anders ablaufen als sonst und sie wäre diesmal der Mittelpunkt.

Als sie dann eintrat, verstummten alle. Acht Augenpaare starrten sie an und musterten sie von Kopf bis Fuß. Helena warf den Kopf zurück, nickte allen herablassend zu und verlangte vom herbei eilenden Kellner einen Sessel zwischen Susanne und Kathrin zu platzieren. Niemand widersprach und alle rückten zur Seite, um für Helenas Sessel Platz zu machen.

Kathrin unterbrach dann die eingetretene Stille: „Dein tolles Outfit, Helena, ist das schon von diesem Geld?“ Zögernd und stockend richtete sie diese Frage an Helena.

Helena wunderte sich, dass ihre Beförderung sich so rasch herumgesprochen hatte, nickte aber stolz und meinte: „Natürlich, das alles und noch viel mehr kann ich mir als Abteilungsleiterin nun leisten.“

Wieder verstummten alle. Dann aber schob Susanne Helena die Titelseite der heutigen Tageszeitung zu und sagte bewundernd: „Wir haben dich alle gleich erkannt, aber wir hätten nie im Leben gedacht, dass du dich das traust, so ein tolles Ding zu drehen, gerade du. Wie viel war es denn?“

Erstaunt blickte Helena auf die Schlagzeile der Zeitung und dann traf es sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel, als sie las: „Banküberfall - elegante Dame räumte mit ungewöhnlicher Methode den gesamten Tresor der Zentralbank aus.“ Darunter ein etwas unscharfes Foto aus einer Überwachungskamera und die polizeiliche Anfrage: „Wer kennt diese Lady“. Unverkennbar war sie auf diesem Foto – oder doch nicht? Gerne hätte sie noch die näheren Details „ihres Bravourstückes“ gelesen, aber sie kam nicht dazu, denn alle schrieten durcheinander und wollten genau wissen, wie alles war. Es war wie ein Traum, alles drehte sich nur um Helena. Sie fühlte sich wie im siebenten Himmel. Keine fragte mehr nach Hannelores sportlichen Erfolgen, nach Brigittes Schönheitsoperationen oder nach Susannes neuestem Ehemann oder die umständliche Scheidung von diesem. Auch Ingrids unübersehbare Kinderschar ging unter und sogar für Kathrins tolle Empfänge und Reisen interessierte sich niemand mehr. Alle wollten nur eines wissen, wie sie – Helena – es geschafft hatte, auf elegante Art und Weise – wie die Zeitung schrieb - die Zentralbank um ein Vermögen zu erleichtern.

Es war Helena nicht möglich zu antworten, der Tumult und Lärm war einfach zu groß. Es fiel daher auch nicht auf, dass ein junger Mann eingetreten war, der mit leiser Stimme vergeblich versuchte sich Gehör zu verschaffen. Als er jedoch seine Stimme erhob, um den Lärm zu übertönen, verstummten alle augenblicklich.

Er hatte einen Stoß der noch druckfrischen Abendausgabe unter seinen Arm geklemmt und hielt ihnen, glücklich über die nun endlich erlangte Aufmerksamkeit ein Exemplar dieser Ausgabe triumphierend entgegen, dabei rief er: „Meine Damen, nur bei mir finden sie heute schon das Neueste von morgen.“

Alle starrten auf die Schlagzeile, die in dicken Letten fast die ganze erste Seite füllte: „Banklady gefasst, die elegante Dame ist ein Mann!“